

Wintersaison

Autor(en): **Lindi [Lindegger, Albert]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Jaßtisch erlauscht

Viele Karten gleicher Farbe:
«E langi Wucheschau.»

Zu einem, der beim Handjaß schon
viele Nuller auf der Tafel hat:
«Wotsch e Röschi mache?»

Wenn einer zum entscheidenden
Schlag ausholt:
«Jetzt wird im Feuer exerziert.»

Zum Gegner, der am Verlieren ist:
«Schmöcksch, wies tötelet?»

Vier Bauern:
«E landwirtschaftlich Gnosse-
schaft.»

Schlechte Karten:
«E Bretterhandlig.»

Kartenspiel in der Hand:
«De Bese.»

fh

Konsequenztraining

Schlank, so paradox das klingen
mag, wird kaum jemand von sel-
ber. Mann und Frau muß etwas
dagegen tun, respektive dagegen,
immer dicker zu werden. Denn das
ist das einzige, was man in diesen
wirtschaftswunderlichen Zeiten viel
zu leicht wird: zu schwer! Boris

Das kleine Erlebnis der Woche

Der Bummelzug schleicht durchs
Land. Die Wagen sind fast leer. In
einem Abteil zweiter Klasse schläft
eine dicke Frau. Der Kopf ist ihr
vornüber gefallen. Wegen des glei-
ßenden Lichtes hat sie den Sonnen-
schutz vollständig heruntergela-
sen.

Im Abteil nebenan steht ihr Sohn
am Fenster. Ein Bub von etwa acht
neun Jahren. Und beguckt sich in-
teressiert das Land, das draußen
vorüberzieht.

Da hält der Zug. Die Frau erwacht
aus ihrem Schlummer und fragt
ihren Buben lässig:

«Wo symer?»

«Gränche-Nord» antwortet der
Bub.

«Woo?» forscht die Mutter, ohne
den Kopf zu heben.

«z Gränche-Nord» wiederholt er.
«Eh nei» erwidert die dicke Frau.
«Eh doch», entgegnet der Bub, «es
schtoot gschribe.»

Da hebt die Frau den Sonnenschutz
vor ihrem Fenster ein Spältchen
hoch, blinzelt hinaus und läßt sich
wieder auf die Bank zurückfallen:
«Du bischt'n Dumme», meint sie,
«das isch doch n Fußballmatsch!»
Und weiter schlummert sie. RP

AB-UND ZUFÄLLE

Es gehört heute zum guten Ton,
daß man über den Lärm schimpft.
Aber davon wird er um kein ein-
ziges Phon leiser.

Mit Schlagworten wird nichts er-
reicht, höchstens einiges zerschla-
gen.

Aus einem Schulaufsatz: «Als ich
am Mittwoch schlitteln wollte, war
der Schnee schon fast verdaut ...

Ein greuliches Paradoxon unserer
Tage: Organisation der Freizeit.

«Wie man's macht ist's falsch!»
Quatsch. Wenn man's recht macht,
ist es auch recht gemacht. Boris

Schweizerjugend

«Du, Großmüetti, du häsch doch
gsait, ich törfi dä Füfzger phalta,
wo dir abegfale isch?»
«Friili!»

«Dänn bisch mer na föifevierzg
Rappe schuldig, es isch nu en Föifer
gsii.» fh

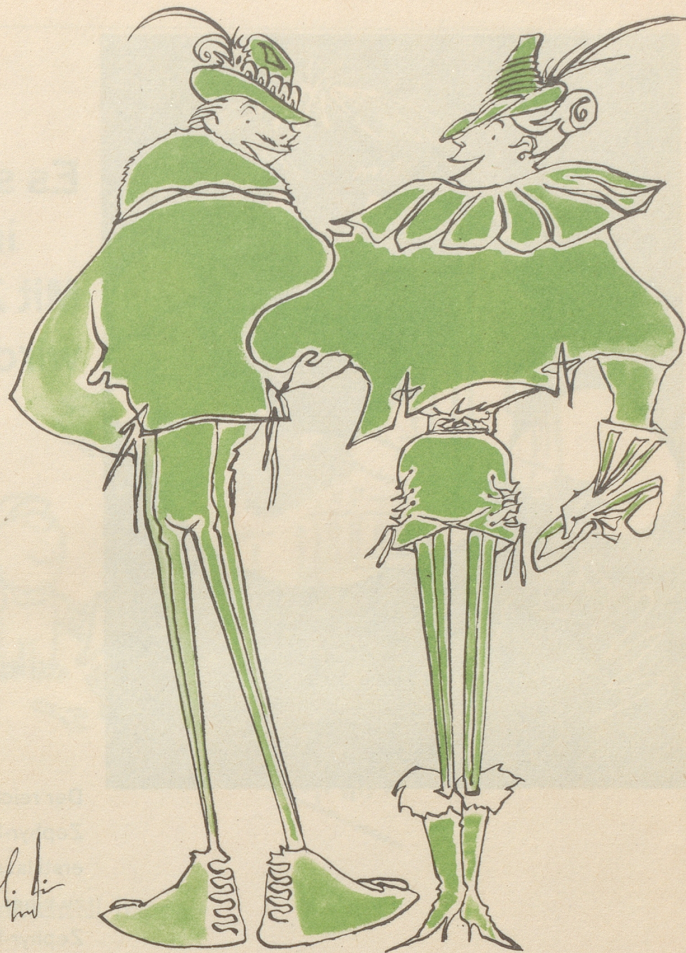
Kleine Frage

Zugegeben, die folgende Frage ist
stark angesteckt von den Fragen
auf den in gewissen Wochenblät-
tern üppig ins Kraut schießenden
Intelligenztestfragebogen.

Was würden Sie wählen, wenn Sie
wählen könnten: Einen schlechten
Geschmack – oder gar keinen Ge-
schmack? Ja/Nein. Boris

Post aus Zwergstaaten

Laut Pressemeldung ist das dies-
jährige Budget für die Bewaffnung
des Kleinstaates Andorra auf 300
Peseten, rund 25 Franken, ange-
setzt worden. Zweck des Kredites
ist der Kauf von Munition für die
Abgabe von Ehrensälven.



Wintersaison

«Grüß mir das Zillerthal mir sind vo Züri!»

Ja, so kleine Staaten (mit so klei-
nen Ausgaben) gibt es. Waren doch
auch die Amerikaner seinerzeit
nachträglich sehr verwundert, daß
ihre lebenswürdige Grace Fürstin
eines Landes geworden ist, das et-
wa gleich groß ist wie der Central
Park in New York-Manhattan.
Oder erinnern Sie sich an die Frage
jenes Kleinstaatsregenten, der eines
Nachmittags wissen wollte, wo
denn eigentlich seine Armee stecke,
und zur Antwort erhielt: «Die eine

Hälfte hütet das Baby der Fürstin,
und die andere Hälfte ist beim
Coiffeur.»

Oder an den (einzigsten) General
eines Zwergstaates, der vor dem
Parädelchen anlässlich eines offi-
ziellen Besuches aus dem Auslande
den (einzigsten) Obersten anschau-
te: «Zum Donnerwetter, wo haben
Sie Ihre Ehrenzeichen?» Worauf der
Verdatterte um eine halbe Stunde
Urlaub bat, damit er rasch heim
könne. Er habe die Orden nämlich
am Nachthemd hängen lassen. fh



... Fonds d'artichauts
garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die HERMES

Fernerziehung

Sorgen haben die Leute! Man emp-
fände das bestimmt noch viel mehr,
wenn man nicht selber seine lieben
Sörgeli hätte. Item.

Klagte da in der Leserecke einer
Basler Zeitung ein Vater allen Ern-
stes über die Manieren, die dank
dem Fernsehen in seiner Familie
einzureißen beginnen. Seine Jungen
hätten schon via Bildschirm ge-
lernt, das Bierglas falsch zu halten!
Bohoris



Lao Dse
Wahre Worte
sind nicht immer
schön – schöne Worte
sind nicht immer wahr

Resano-Traubensaft hat
Rasse und Charakter

Bezugsquellen durch Brauerei Uster